

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erstausgabe

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-M. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“ und „Unterhaltung und Wissen“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 8 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumsrichtigkeit und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzger. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzger, Spangenberg.

Nr. 106.

Sonntag, den 2. September 1928.

21. Jahrgang.

Es ist ein Segen für jedes Haus, und tiefen Studiums wert, daß man das Beste von dem sucht heraus, was einem das Schicksal beschert.

## Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Wie uns das Reichsbahngericht dieser Tage verahnt, befindet sich die Deutsche Reichsbahngesellschaft in arger finanzieller Bedrängnis. Sie ist unbedingt darauf angewiesen, jährlich 250 Millionen Mark mehr herauszuwirtschaften. Zu diesem Zweck soll das Zweiklassenystem eingeführt werden, das den Besetzern der bisher billigen Wagenklasse das Meisten um etwa 12 Prozent verteuert, ferner sollen die Gütertarife um durchschnittlich 11 Prozent heraufgesetzt werden. Unverändert bleibt lediglich der Nachschub für Lebensmittel, um — wie die Reichsbahn sagt — die allgemeine Lebenshaltung „möglichst wenig zu treffen“. Das ist zwar rührend zu lesen, nur ändert diese Artigkeit nichts daran, daß die Tarifpolitik der Reichsbahn der Wirtschaftspolitik der Regierung kraß zuwiderläuft und ungünstige Folgen auslösen muß!

Die deutschen Wirtschaftsverhältnisse sind gegenwärtig nicht gerade rosig. Von der Aufwärtsbewegung, die im Herbst 1927 in Leipzig entsprang, sind die Erwartungen, und die Kunde der Arbeitslosigkeit bewegt sich nach vielen Monaten erstmals wieder in ansteigender Richtung. Und nun werden der Wirtschaft durch die Tarifherhöhung noch neue Lasten aufgebürdet! Das Reichsbahngericht klagt über die gesteigerten Soziallasten. Die Darlegungen der Eisenbahner hören sich dagegen wesentlich anders an, sie lauten dahin, die Arbeitsbedingungen und die Arbeitszeiten seien bei der Reichsbahn ungünstiger bzw. länger als in der Privatindustrie. Ohne uns in diesen Streit einzumischen, müssen wir doch feststellen, daß die Reichsbahn unter dem Reparationsregime viele Sympathien verloren hat. Wenn das Reichsbahngericht gar erklärt, die Beibehaltung der bisherigen Tarife schwebte für die Bahn die Gefahr einer Verlustwirtschaft herauf, so ist dem entgegenzuhalten, daß die Dawes-Krisis — die mit dem nun begangenen Dawes-Normaljahr mit Wissenschaften naht — auf Kosten der deutschen Wirtschaft nicht verdrängt werden darf! Nun die überaus bedenkliche Erhöhung der Tarife Lastsache wird, gilt es mit allen Kräften einer neuen Steuerungsstelle entgegenzuarbeiten, damit die Wirtschaft nicht weiter geschädigt und die Lebenshaltung der Bevölkerung ernstlich beeinträchtigt wird.

Auf politischem Gebiet hat der Raub des Kellogg-Paktes wieder nichterner Überlegung Platz gemacht. Vielleicht hat es in Paris überhaupt an echter Zustimmung gefehlt; trotz der Briand-Rede, der Galandiers und der Gläubigertelegramme. Die Stimmung der Völker ist ernst und gebirgt, hat sich doch in den letzten Monaten manches ereignet, das der Weltlage ein neues Gesicht gab. Mit dem vor etwa Jahresfrist erfolgten Besuch des französischen Präsidenten Doumergue in London fing es an. Dann gab es einen Wechsel im britischen auswärtigen Amt, der Frankreichs besten Freund in London, Dyrrel, als britischen Botschafter nach Paris brachte. Was man bisher ahnte, wurde bekräftigt, als Chamberlain von einem englisch-französischen Flottenabkommen Mitteilung machte und die Belastung uns mit der Ankündigung englisch-französischer Manöver auf deutschem Gebiet beglückte. Weiß man auch heute noch nicht, was England und Frankreich denn eigentlich vereinbart haben, zeigen doch die Folgen dieses Abkommens, daß es von unerfreulichem Charakter ist.

Die englisch-amerikanische Entfremdung hat einen Grad erreicht, den man noch vor kurzer Zeit niemals für möglich gehalten hätte. Das eifrige Schmeicheln des amerikanischen Staatssekretärs in Paris während der Ratt-Tage, sein Besuch in der irischen Hauptstadt und der große Hagen, den er um London machte, sind erst zu bewertende Zeichen, denen noch manche Übergründungen folgen werden. Unerfreulich ist ferner die Entwicklung der Abrüstungsverhandlungen. Nach dem Vortritt der Kommission zur Kontrolle der Rüstungsindustrie ist die Frage der Abrüstung gegangen, und der englische Delegierte in Genf, Lord Curzon, hält plötzlich die Reithen

gekommen, um festzustellen, daß die Abrüstung „viel langsamer vor sich gehen werde, als bisher angenommen worden sei“. Logisch betrachtet hätte gerade der Kellogg-Pakt der Abrüstung einen neuen Anstoß geben müssen. Wenn diese Wirkungen ausbleiben, so deshalb, weil der Kellogg-Pakt inzwischen durch einen Anti-Kellogg-Pakt — das Flottenabkommen — wieder weit gemacht worden ist.

Reicht die Frage der Rheinlandbesetzung, die für uns im Mittelpunkt der Herbstversammlung des Völkerverbands steht. Deutschland hat keine Neigung — und auch keine Veranlassung — noch lange mit der Gegenseite zu feilschen, Gegenleistungen zu erbeten, die niemals in Frage kommen, auch denkt niemand daran, die Freiheit des Rheinlandes mit der Preisgabe deutscher Zukunftsinteressen einkaufen zu wollen. Das Deutschland von 1928 ist nicht mehr das Reich von 1918! Durch Deutschland geht neuer Lebenswille, deutsche Männer haben wieder Großtaten vollbracht, die von Kraft und Zukunft sprechen, und schließlich kann das Reich auch wachsen. Aber es will Klarheit haben! Und in der Räumungsfrage muß sie jetzt herbeigeführt werden.

## Nach der Stinnes-Verhaftung.

Der Standpunkt der Staatsanwaltschaft. — Die Darlegungen der Verteidigung. — Waldow aus der Haft entlassen.

Wie amtlich mitgeteilt wird, werden die Ermittlungen in der Strafsache wegen Anleihebetrugs nach der Verhaftung von Hugo Stinnes jun. mit tautscher Geschleunigung fortgesetzt. Eine wesentliche Veränderung ist seit der Verhaftung nicht eingetreten. Die Rücksicht auf den Stand der schwebenden Untersuchung werden weitere Einzelheiten vor uns wegen zur Zeit nicht bekanntgegeben. Man beschränkt sich darauf, mitzuteilen, daß Stinnes nach seiner Verhaftung einen äußeren Niederlagelagen Eindruck machte, so daß ihm Sanktionsmittel gerecht werden mußten. Er habe danach die Nacht gut verbracht. Bei seiner neuen Vernehmung am Freitag habe er einen einigermaßen frischen Eindruck gemacht. Der seit mehreren Monaten in Haft befindliche Stinnes-Angehörige v. Waldow, auf dessen Beschuldigungen hin Stinnes verhaftet wurde, ist freigelassen worden.

Ueber die Vorgeschichte erfahren wir noch, daß der seit mehreren Monaten in Haft befindliche Angehörige des Stinneskonzerns, v. Waldow, wiederholt schwere Beschuldigungen gegen Hugo Stinnes jun. erhoben hat. Waldow gab zu, Kriegaanleihe-Neubestitz angekauft und als Altbestitz angemeldet zu haben, um zum Schaden des Reiches einen beträchtlichen Mehrgewinn — 12 1/2 Prozent gegenüber 2 1/2 Prozent — zu erzielen. Er bestatigte jedoch Hugo Stinnes, davon gewißt, ja, seine v. Waldows — Vermählungen unterstützt zu haben. Das Gericht dehnte darauf die Voruntersuchung auch auf Stinnes aus, auch nahm die Kriminalpolizei in den Hamburger Räumen des Stinnes-Unternehmens eine Durchsuchung vor, wobei Material beschlagnahmt wurde. Als v. Waldow vor, wobei Material beschlagnahmt wurde mit Stinnes die Beschuldigungen in bestimmtester Form wiederholte, sah der Untersuchungsrichter den Verdacht des Betrugsversuchs als gegeben an und ließ Stinnes verhaften. Mit der Verhaftung sollte auch einer Verdunkelung des Sachverhalts vorgebeugt werden.

Nach der Freilassung v. Waldows übergab der Verteidiger Waldows der Presse folgende Erklärung:

Herr v. Waldow hat seinen Chef Hugo Stinnes jr. rechtlos bedacht, bis zu dem Augenblick, als Art und Umfang der Beteiligung des Herrn Stinnes an den rechtlichen Vorgängen der behördlichen Stellen an dem Freitag bekannt geworden waren. In diesem Zeitpunkt hat Herr v. Waldow keine Veranlassung mehr gehabt, mit der vollen Wahrheit zurückzutreten.

Die Verteidiger Hugo Stinnes verbreiten folgende Darstellung:

Die Untersuchung erstreckt sich auf zwei Fälle, in denen Hugo Stinnes jr. bei aus dem Ausland stammenden Anleiheemissionen Gelder zur Verfügung gestellt hat. Der eine Fall betrifft eine Anleihe in Paris, der andere eine in Rumänien. Es liegt fest, daß Hugo Stinnes jr. von Schuldlosen, die dort vorgekommen sind, bis zum Ablauf der Anleihefrist nichts gewußt hat.

Die Staatsanwaltschaft sieht aber auf dem Standpunkt, es stänke bezüglich des rumänischen Falles noch unklarheiten bei Hugo Stinnes jr. vorhanden sein. Es wird demnach Beil daraus gemacht, daß die Verhängung der Untersuchung lediglich dem Zweck hat, die Herausgabe solcher Urkunden herbeizuführen. Die „Verdunkelungsgeschichte“ soll darin liegen, daß Hugo Stinnes jr. Urkunden, die man nicht einmal bestimmt bezeichnen kann, beisteigern konnte.

wohlerkanden, nachdem die Verhandlungen länger als ein Jahr geschwebt haben, und wohlverstanden, obwohl das Vorhandensein solcher Urkunden in keiner Weise erwiesen ist. Die Verteidigung wird mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die nach ihrer Ansicht unzulässige Verhängung der Untersuchungshaft vorgehen.

## Die Kriegaanleihe-Betrugsversuche.

Statt der erwarteten 20 Milliarden Mark Altbestitz 42 Milliarden Mark angemeldet!

Das deutsche Aufwertungsgezet unterscheidet bekanntlich zwischen Anleihebestitz, der mit zinslosem Anteil ausgerechnet wird, und zwischen Neubestitz, der nach dem Juni 1920 erworben ist und nur sehr geringfügig „aufgewertet“ wird. Nach den amtlichen Berechnungen war etwa eine Anleihe von 20 Milliarden Altbestitz zu erwarten. In Wirklichkeit wurden jedoch 42 Milliarden Mark angemeldet! Man stellte darauf Nachforschungen an, wobei es auffiel, daß namentlich aus Frankreich und Holland beträchtliche Anleihebestitzanteile angemeldet worden waren. Die Zentrale des Anleihebetrugs, bei dessen Gelingen das Reich um etwa 300 Millionen Mark geschädigt worden wäre, scheint sich im Auslande zu befinden. Der Kreis der an diesen Betrügereien beteiligten Personen ist groß. Ob der schwere Verdacht, daß auch der zweite Sohn des 1924 verstorbenen Wirtschaftsführers Stinnes an diesem Treiben teilgenommen hat, sich als berechtigt erweisen wird, muß abgewartet werden. Die Verdachtsmomente sind nach Ansicht der Staatsanwaltschaft schwer. Das Aufsehen, das die Verhaftung erregt hat, ist groß.

## Fünf Jahre deutscher Rundfunk.

Eröffnung der fünften Funkausstellung in Berlin. — Eine Rede des Reichspostministers. — Bedeutsame Leistungen der Wirtschaft.

Zu Gegenwart zahlreicher Vertreter der Regierung, der Behörden, der Wirtschaft und der Funkindustrie wurde in Berlin die fünfte große deutsche Funkausstellung in der neuen Autobahn festerlich eröffnet. Nach einleitenden musikalischen Darbietungen nahm Reichspostminister Dr. Schädel das Wort. Der Minister schilderte die außerordentlich erfolgreiche Entwicklung des Rundfunks und teilte mit, daß die Zahl der Rundfunkteilnehmer auf zweieinhalb Millionen angewachsen

ist. Der Rundfunk bilde ein bedeutames Bindeglied zwischen den Völkern und trage zum Austausch der Kulturgüter der Völker, zum gegenseitigen Verständnis und zur Annäherung der Völker bei. Die Rundfunktechnik habe sich mächtig entwickelt und sei ein bedeutender Zweig der deutschen Wirtschaft geworden.

Die Größe der Reichshauptstadt überbrachte Bürgermeister Schulz. Für die Funkindustrie sprach Dr. Nischel, der von der Arbeit der Funkindustrie berichtete, die heute 25 000 Personen beschäftigt.

## Ein Rundgang durch die Ausstellung.

Zeit zahlreiche Erfindungen auf dem Gebiete des Fernsehens, des Tonbildfilms und des Rundfunks, die die Ausstellung zu einem europäischen Fachereignis machen! Die deutsche Funkindustrie kann mit dem Werk zufrieden sein, hat sie doch — wie die Ausstellung zeigt — den Vorrang des Auslandes aus der Kriega- und Inflationszeit wieder eingeholt! Große Verbesserungen weisen die Empfangsgeräte auf. Hören für Wechselstrom-Gezungen und Gleichrichter machen Anoden- und Heißbatterien überflüssig, Sperrkreisrichtungen erleichtern das Auslösen störender Sender, in erdigen sind es sogar, elektrisch naheliegende stärkere Sender vom Empfänger fern zu halten!

## Ein funktionsreicher Schalter

Ist die neue Schirmgitterröhre. Sie besitzt wie die alten Anodenschaltgitterröhren ein zweites Gitter zwischen Steuergeräten und Anode, das hier aber fähig abzusichern. Dieses Gitter wird, an ein bestimmtes Potential angelegt. Durch diese Einrichtung erhält die Röhre eine außerordentlich große Steilheit und einen zum 15fachen, jedoch Spannungsverfärfungen bis 2000 pro Zentimeter in einer Röhre möglich werden. Die Sprecher weiter entwickelt. Man findet von allen Arten neue Typen. Es scheint aber, als ob der alten röntgenische Lautsprecher einen Vorrang vor den übrigen

Nach Durchschreiten der Ausstellung der Industrie kommt man in

die Ausstellung der Behörden, der Reichs-Landsuntersuchungsgesellschaft, der Kunst-Stunde, und in die Vorführungsräume für Fernsehen, Sprechenden Film und Fernfilm. Von den Behörden hat sich in diesem Jahre noch die Polizei und die Zentralstelle für Flugversicherung beteiligt.

### Erhöhte Rüstungen Amerikas?

Präsident Coolidge will dem Senat die große Flottenvorlage unterbreiten.

Washingtoner Meldungen zufolge will der amerikanische Präsident Coolidge dem Senat noch vor der Befähigung des Kellogg-Pakt, die Anfang dieses Jahres zurückgestellte große Marinevorlage unterbreiten. Coolidge soll der Ansicht sein, daß die Befähigung des Kriegsausgleichsvertrages eventuell die Ratifikation der Marinenvorlage in Frage stellen könne. Es sei daher erforderlich, sie vor dem Kellogg-Pakt vor dem Senat zu bringen. Die amerikanischen Meldungen setzen hinzu, daß Coolidge dem Senat nicht das vom Kongreß verfertigte Marinebauprogramm zurichten lassen will, sondern das ursprüngliche, das den Bau von insgesamt 71 Kriegsfahrzeugen, darunter 25 Kreuzern vorah.

### Die Gen'er Abrüstungskonferenz.

Die Verhandlungen des Ausschusses zur Kontrolle der Rüstungsindustrie endgültig gescheitert! Die Völkerverbundskommission, die von der Völkerverbundsammlung mit der Ausarbeitung eines Konventionstextes über die Kontrolle der Waffenherstellung als Grundlage für die Einberufung einer internationalen Konferenz beauftragt worden war, hat ihre Verhandlungen endgültig abgebrochen, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Grundlegende Meinungsverschiedenheiten zwischen den Kommissionsmitgliedern, insbesondere über die Kontrolle der staatlichen Waffenherstellung haben die Ausarbeitung eines Konventionstextes unmöglich gemacht.

**Tropfen Einberufung der Abrüstungskonferenz?**  
Genf, 1. Sept. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll der Präsident der Vorbereitenden Abrüstungskommission, Landon, an die Regierungen der Großmächte ein Schreiben gerichtet haben, in dem darauf hingewiesen wird, daß nunmehr nach der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes die Einberufung der Vorbereitenden Abrüstungskommission wünschenswert erscheine.

### Kelloggs Besuch in Dublin.

Berlehung des Ehrenbürgerrechts. — Kellogg will das „Herz“ des irischen Volkes entdecken.  
In der irischen Hauptstadt Dublin vollzog sich mit großer Feierlichkeit die Übertragung des Ehrenbürgerrechts der Stadt auf den amerikanischen Staatssekretär Kellogg. Nachdem die Bevölkerung Staatssekretär Kellogg den feierlichen Empfang bereitet hatte, der wohl einzig in der Geschichte Irlands dasteh, fand im Hause des Bürgermeisters von Dublin ein Festakt statt. Auf die Worte des Stadt-Oberhauptes erwiderte Kellogg in wärmsten Worten. Er habe stets irische Freunde in Amerika gehabt, habe aber seit langem die Absicht gehabt, nach Irland zu gehen, „um das Herz des irischen Volkes zu entdecken“.  
Im Laufe seiner Ausführungen brach der greise amerikanische Diplomat wiederholt in Tränen der Rührung aus, und schien am Schluß seiner Rede stark geschwächt.

### Politische Rundschau.

Berlin, den 1. September 1928.  
Der Reichstagsklub hält vom 5. bis 7. September in Heidelberg seine diesjährige Mitgliederversammlung ab.  
Dr. Duisberg ist zum Ehrensenator der Universität Moskau gewählt worden.



Deutscher Probing-Verlag, Berlin W 8. 1927.  
Er verneigte sich schweigend mit einem kaum merklichen Nicken der Schultern.  
„Du stellst in dein Ermessen, ob er trotzdem ihr Herz weiter mit verwalten wollte. Er nahm es ohne Worte an. So war er ja doch am Ziel. Die beiden Worte waren in seiner Hand. Wozu bedurfte es also da einer Heirat! Eigentlich war ihm diese Übung genau wie die Entschädigung für seine Mißhandlungen. Die Lu in sein Ermessen. Er wehrte ganz entschlossen ab, doch Lu war überzeugt davon, daß er sie als smarter Amerikaner um 50 oder nur 75 Prozent des Heiratsgeldes schmitt.  
„Aber was sollte ihr das! — Wenn er sich in dieser Halle fühlte, warum nicht! Ihr blüht immer noch genau um sein Leben oder auch zum — Sterben.  
„Es war der schlaueste Wunsch ihres Vaters gewesen, daß sie seinen Mitarbeiter heiratete. Dann kamen die beiden Werke, die jetzt doch über ein gewisses Nebeneinander nicht hinwegkommen und dadurch oft unheimliche Schwierigkeiten boten, unter eine Hand und konnten unheimlich die gemeinsamen Ziele fördern.  
„Du mußt gar zu voraus, was sie von einer solchen Ehe zu erwarten hatte, sie hätte aber doch dazuhin erwünscht, wenn nicht die Ereignisse der Deutschlandreise einen Einbruch durch diese Rechnung gezogen hätten.  
„Nun vernachte sie es nicht mehr, denn eine Ehe nach ihrem Wunsch hätte sie daraus werden können. Der Teufel war ein Mensch, der außer für Eisen und Stahl für nichts Interesse zeigte, nicht einmal für Pferde oder Autosport. Sein Name galt an der Börse, aber im Salon einer Frau war er nicht so viel wert wie die faulste Altkie einer ausgepumpten Delmine. Sein ganzes Denken und Denken konzentrierte sich auf die Werke. „Hustle, dräng dich! Müß dich!“ war

## Der Skandal von St. Ingbert.

Neue Verhaftungen.  
Im Zusammenhang mit dem Sparassenskandal wurde der Inhaber der St. Ingberter Firma Blatt u. Co. verhaftet und nach dem Untersuchungsgefängnis in Saarbrücken gebracht. Auf Antrag des Regierungsrates Barth, der die Untersuchung in der Sparassensangelegenheit leitet, wurde auch vom Staatsanwalt in Ingberter Haftbefehl erlassen gegen den Bruder des Finanzrates Bischer, den Inhaber einer Augsburger Möbelfabrik. Bischer war mit seinem Auto nach München gefahren und hatte den Wagen wieder leer nach Ingberter zurückgeschickt. Es wurde sofort Vorladung getroffen, daß Bischer an der Grenze festgehalten werden kann. Weitere Verhaftungen sollen unmittelbar bevorstehen.

Die Regierungskommission des Saargebietes will vorgehen.  
Die Regierungskommission des Saargebietes hat, um wirtschaftlichen Nachteilen aus Anlaß der Vorformnisse bei der Stadtparkasse St. Ingbert möglichst vorzubeugen, die sofortige Einführung des deutschen Geldes vom 5. Juli 1927 über den Vergleich zur Anwendung des konstanten Vergleichsordnung im Wege der Vorverordnung beschlossen. Außerdem hat die Regierungskommission beschlossen, mit der Stadt St. Ingbert, der Stadtparkasse und der Bezirks-Sparkasse St. Ingbert in Verhandlungen einzutreten, mit dem Ziel, mit Hilfe eines Darlehens der Regierungskommission die Spareinlagen bis zu einem Betrage von 60 000 Franken oder deren Gegenwert sicherzustellen.

Noch ein saarländischer Sparassenskandal.  
Der Fittlinger Spar- und Darlehensverein hat in einigen Fällen zu große Kredite eingeräumt und verhältnismäßig größere Beträge damit so gebunden, daß die Wünsche der Vereinsmitglieder nicht voll berücksichtigt und Darlehen für Wohnungsbauten nicht gewährt werden konnten.  
Schon jetzt steht fest, daß die Kasse mit einem Verlust zu rechnen hat, der jedoch den Betrag von 100 000 Reichsmark nicht übersteigen soll. Die Spar-einlagen sind allerdings nicht gefährdet.

### Schlusssdienst.

Der Fabianer Mörder in der Gegend von Königsberg.  
Königsberg, Pr., 1. September. Nach den letzten Meldungen erscheint es ziemlich sicher, daß der Raubmörder von Kapiau sich jetzt westlich von Königsberg aufhält. Ein Motorradfahrer hat mitgeteilt, daß der Mörder ihn beschossen habe. Der Fahrer macht einen recht glaubwürdigen Eindruck. In der Nähe von Heiligenbeil wurde in der Nacht zum Freitag ein nachfolgendes Automobil verhaftet. Ein nachfolgendes Automobil verhaftete ihn jedoch. Die Kontrollgrenze wird streng überwacht, um einen Nebertritt des Raubmörders zu vermeiden.

Die Beile im Münchener Polizeipräsidium.  
München, 1. September. In der Nacht zum Donnerstag wurde, wie erst jetzt bekannt wird, im Auftrag der Münchener Polizeidirektion ein ungewöhnlich dreier Einbruch verübt. Die Diebe öffneten gewaltsam zwei Schränke und entnahmen daraus zehn ungebrannte Passformulare und gegen fünfzig halbfertige Pässe mit den dazugehörigen Formularen. Wie die Täter in das Gebäude eindringen konnten, bedarf noch der Aufklärung.  
Der Rat in Betragenheit. — Wegen der Antwort an Costarica.  
Genf, 1. September. Der Völkerverbundrat hielt mehrere Geheimtungen ab, die sämtlich streng vertraulicher Natur waren. Auf der Tagesordnung stand die Costarica zu erteilende Antwort, hat doch Costarica seinen Wiedereintritt in den Völkerverbund von einer

sein drittes Wort. „Heute bist du zwar noch feste im Sattel, aber morgen kommt ein anderer, der irgendeinem verhungerten deutschen Genie für ein paar Lumpen Dollars eine bedeutende Erfindung abgemacht und du bleibst mit, wenn du kein Gegenstück über den Haufen hast. Darum dräng dich durch mit den Ellenbogen. Das Leben ist kein Traum, wie eine verträumte Dichterin philosophiert hat, sondern ein ganz brutaler Kampf mit Hinfälligkeiten und Ellenbogenstößen.“  
Chamberlain hätte sich gewiß keinen besseren Nachfolger wünschen können, aber Lu wünschte sich einen anderen Gemann. Zwei Wochen nach der Hochzeit hätte er es allenfalls über sich vermagt, sich seiner Frau zu widmen oder es doch wenigstens zu versuchen. Nachher aber hieß es: „Ach, Schatz, reiß dich bitte allein. Die Fabrik verträgt meine Abwesenheit nicht. Wohnt befehle ich dir, daß ich dir Geld anweisen soll.“  
Lu mußte, daß Tausende von Frauen sich nichts schmerzlicher wünschten, als einen solchen Gemann und ein so ungebundenes Leben. Für sie war es jedenfalls nichts, sie war anders geartet. Das machte wohl der Schicksal deutschen Wütens in ihren Adern, in dessen Urteilen unantastbar der Hang zu einem innigen Familienleben verankert liegt.  
Wenn sie einem Manne gehören sollte, dann wollte sie diesen Mann auch ganz besitzen. Jede Faser seines Geistes sollte ihr gehören. Solche tiefe Empfindsamkeit für Liebe und Treue wie sie selbst mußte auch ihr er gebrüht nicht sein.  
Wie würde er ihr gehören! Vielleicht in diesen letzten Resten von Hoffnung noch immer nicht auf erlöschen lassen. Ihr Herz kramte sich immerher auf bluten, wenn nicht irgendeine Rettung kam. Wie und Gedanken.  
„Sonn? — Was bedeutete ihr noch das Leben? — Eine Last war es, die man nur weiter schleppt um anderer willen; aber diese anderen selbst ihr. Warum

ständigsten Auslegung der Monroedoktrin abhängig gemacht. Die Stellungnahme zu dieser Zweck und verhänglichen Frage bereite sich bereits viel Kopfzerbrechen.

Deutsch-österreichische Wirtschaftsverhandlungen.  
Wien, 1. September. Die Reichsregierung hat durch ihren Gesandten mitteilen, daß Deutschland bereit ist, in der ersten Septemberhälfte Handelsvertragsverhandlungen mit Ostland aufzunehmen.

Ein ungarisches Dorf niedergebrannt.  
Breslau, 1. September. In der Nähe von Glatz geriet infolge Blitzschlags ein ganzes Dorf in Flammen. Da sich die Wehrzahl der Dorfbewohner auf dem Felde befand, konnten die Vorkämpfer nicht rechtzeitig einsetzen. Das Dorf ist fast völlig ein Raub der Flammen geworden. Zwei Kinder werden vermisst sein. Ein Schwächling scheint ebenfalls den Tod in den Flammen gefunden zu haben. Eine Greisin wurde getötet, starb aber bald darauf an den erlittenen Brandwunden.

6 Todesopfer der Hitze in New York.  
New York, 1. September. Seit vier Tagen herrscht in New York eine neue Hitzewelle. Freitag mittag 10 Uhr zeigte das Thermometer bereits 90 Grad und stieg noch um einige Grade weiter im Laufe der nächsten Stunden. Tausende von Mitwohnern verbrachten wieder die Nächte in den Parkanlagen. Bereits sechs Personen wurden durch Hitzschläge getötet.

Hoehsch über Deutschlands Skypolitik.  
New York, 1. Sept. Der deutsch-nationale Propagandist Hoehsch, hielt in der Hochschule in New York einen Vortrag und erklärte darin, Deutschland beabsichtige die kommunistische Propaganda ebenso wie jeder andere Staat, aber es entspreche seiner Natur, das es die Verträge von Rapallo und Berlin als Gegenstück zu den Locarnoverträgen abgeschlossen habe. Eine wahrhaft aufbauende Friedenspolitik würde Deutschland und den Völkern Europas in die friedliche Entwicklung und Zusammenarbeit mit der Welt hineinzuwringen.

30 Bezüge bei einem Eisenbahnunfall.  
Havana, 1. September. Auf der Linie der elektrisch betriebenen Havana Central Railway stießen in einer Kurve, vier Meilen außerhalb der Stadt, zwei Züge zusammen. 30 Personen wurden verletzt, einige davon schwer.

### Binnenschiffahrtsfragen.

Die Auswirkungen der Tarifserhöhung bei der Reichsbahn.  
Auf dem Deutschen Binnenschiffahrtstag in Nürnberg führte der Hauptgeschäftsführer des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt e. V., Dr. phil. Erich Schreiber, Berlin, u. a. aus, daß der deutsche Binnenschiffahrt eine Verschlechterung der Wettbewerbsbedingungen im Hinblick auf die geplante — vom Reichsbahnministerium bereits genehmigte — Tarifserhöhung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft drohe. Bekanntlich will die Reichsbahn die sogenannten Wettbewerbsstarke von der beabsichtigten Tarifserhöhung ausgenommen wissen. Dies entspräche aber einer Subvention derjenigen Strecken, auf denen der Schienenweg einen Wettbewerb nicht ausgeübt ist. Mit anderen Worten: Die Tarifserhöhung in der von der Reichsbahn absehbaren Form würde für die Binnenschiffahrt eine weitere erhebliche Verteuerung der Fuhr- und Abfahrtsfrachten bringen. Ganz entschieden wendet sich die deutsche Binnenschiffahrt gegen das auch in der Tarifserhöhungsentwurf der Reichsbahn zum Ausdruck gelangene Verlangen nach weiterer Freiheit in der Abgrenzung der Wettbewerbsstarke gegen die Binnenschiffahrt.

sollte sie die Last ihres Lebens weiter schleppen und Ungelegenheit hinein!  
Es drängte sie, wieder hinüber nach Deutschland zu fahren und den Rest des Lebens bis auf den Grund zu leeren. — Es war mehr Trieb des Unterbewußtseins, als verantwortungsvolles Handeln, das sie wieder zurückführte an den Rhein.  
Der Frühling hatte dieses Jahr schon früh seinen Einzug in die Welt gebracht. Der kalte Winter hatte sich noch Februar angeschrieben. Aber schon jetzt lag überall die leuchtenden Flammen der Frühlingssonne. Sie sah nicht viel von der erwachenden Natur. Die Unruhe drängte sie dem Schicksalsfaden entgegen.  
Dr. Wegener befand sich in ähnlicher Unruhe während dieser Zeit. Hierher warte er auf die gerichtliche Entscheidung. Das Eintreffen einer Antwort verzögerte sich von Tag zu Tag. Endlich hielt er ein amtliches Schreiben in Händen. Der Termin der Entscheidung war darin festgelegt. Gleichzeitig wurde das Schreiben beider Ehegatten zum Termin verlangt. In Falle der Verbindung eines Teiles der eine schriftliche Einwilligung in die Scheidung vorzulegen. Das Gericht hielt sich streng an die Klausel des Vertrags, daß die Ehe nur mit Zustimmung beider Ehegatten gelöst werden könne.  
Es blieb Wegener also nichts weiter übrig, als Lu um ihr Erscheinen oder die schriftliche Einwilligung zu bitten. Der Gang zu Lu fiel ihm schwer, aber er mußte getan werden, denn Klafen wollte er nach den Geheimnissen nicht um diese Gefälligkeit bitten.  
Wegener traf in der „Villa Lu“ nur das Personal. Hier erfuhr er, daß Lu nach der Heimat abgereist war. Ueber die Dauer ihres Fernseins vermochte niemand eine Auskunft zu erteilen. Ihre Anschrift in der Heimat brachte er in Erfahrung, aber viel war damit nicht gewonnen. Wenn Lu wollte, konnte sie die Scheidung einfach verhindern. Sie brachte nur auf seine letzte gramme keine Antwort zu erteilen.  
(Fortsetzung folgt)



